

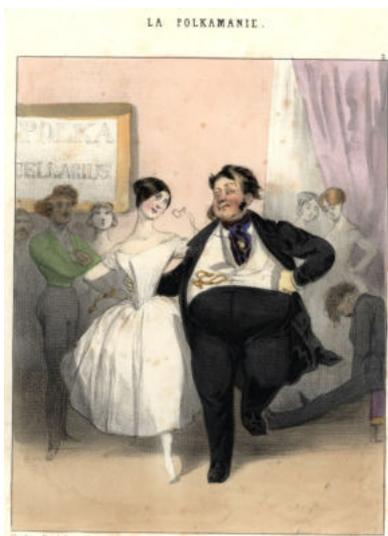
## Geschichte der Polka in Deutschland

(Hinrich Langeloh)

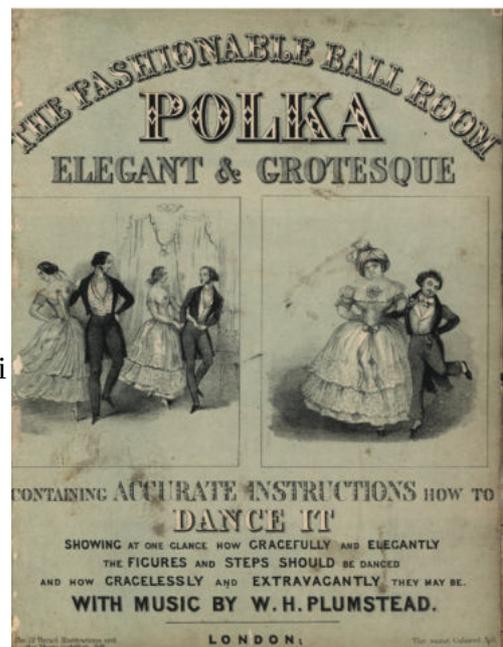
Der Ursprung der Polka ist in Böhmen, also dem heutigen Tschechien zu suchen. Der Name kommt entweder vom tschechischen Begriff für die „Hälfte“: Pulka und soll den charakteristischen Halb-Schritt beschreiben, oder der Tanz wurde fälschlicherweise als der „Polnische“ bezeichnet. Der Vorläufertanz soll ein böhmischer Volkstanz namens „Nimra“ gewesen sein. Eine Anekdote erzählt allerdings auch, dass um 1830 das böhmische Bauernmädchen Anna Slezak an einem Sonntagnachmittag den Polkaschritt erfunden haben soll mit einer dazu passenden Melodie. Der zufällig anwesende Schulmeister Josef Neruda notierte beides, den Tanzschritt und die Melodie und schon am nächsten Sonntag hat er diesen Tanz seinen Schülern gezeigt. Um 1835 kam die Polka nach **Prag** und erhielt dort den Namen Polka. Über **Wien** kam dieser Tanz

um 1840 mit dem Tanzmeister Johann Raab auch nach **Paris**,

dem Zentrum des Gesellschaftstanzes weltweit im 19. Jh. Dort wurde der Tanz von den zahlreichen Tanzschulen begierig aufgenommen und weiterentwickelt. Wie es mit Tanzschulen so ist, brauchen sie immer neues Futter und der Walzer war schon etwas veraltet damals und der Schottisch oder Rheinländer war wohl etwas zu langsam für die damalige Zeit. Die Polka enthielt die Drehbewegung des Walzers und der dem Schottisch ähnliche Grund-Schritt war schnell zu lernen, aber er war eben viel schwungvoller. Somit entwickelte sich in kürzester Zeit eine richtige Polka-Manie, eine Welle, die durch Europa und Amerika schwappte. Allein in Paris gab es ca. 400 Ball-Häuser. Das Bürgertum hatte den Tanz als Hobby und Vergnügen entdeckt.



Viele Tanzlehrbücher beschrieben **ab 1844** diesen neuen Tanz und es entstanden zahlreiche Variationen bei den Tanzschritten und bei den Formationen. **Gegen 1900** war allerdings die Polka-Welle im Gesellschaftstanz schon wieder vorbei und die Polka wurde dann später auch nicht mehr in den offiziellen Angebotskatalog der Tanzschulen in Deutschland aufgenommen und ist auch nicht im Welttanzprogramm enthalten. Zumindest in den **USA** ist sie bis heute noch recht populär in verschiedenen Varianten. Bei uns ist die Polka lediglich in den Volkstänzen erhalten geblieben, aber wahrscheinlich auch nur, weil sie zu Zeiten der Aufzeichnung der Volkstänze noch populär in den verschiedenen Regionen Deutschlands war. Somit haben wir als Zeugen für die ehemalige Vielfalt der Polkaschritte und -formationen neben den Beschreibungen aus dem 19. Jh vor allem die regionalen Volkstänze.



**Anne Goldschmidt** zählt die folgenden Varianten der Polka auf, die sie noch in deutschen Landen finden konnte: Polka rund, Kreuzpolka, Zepelpolka, offene Polka.

Die **Polka rund** entsprach wohl der ersten böhmischen Polka mit der halben Drehung nach jedem Polkaschritt. Die

**Kreuzpolka** wurde wohl von dem Hack-Schottisch abgeschaut, mit einer Hacke-Spitze-Bewegung und einem Polkaschritt zur Seite. Die **offene Polka** war dem

Rheinländer sehr ähnlich mit Innenhandfassung und Vorwärtstanz mit Polkaschritten. Eine spezielle Entwicklung der Pariser Tanzszene war die **Zepelpolka** oder auch „**Polka francaise** oder tremblant“, eine Polka mehr am Platz zu tanzen und sehr stark gehüpft und gefedert. Bei

den Formationen überwiegen in den Volkstänzen die **Quadrillen** mit Polkaelementen, wahrscheinlich eine Entwicklung der Pariser Szene Mitte des 19. Jh. Leichte

Verwirrung gibt es in Deutschland mit den Bezeichnungen „Polka“ und „Schottisch“. Im Süden Deutschlands wird die Polka „Schottisch“ genannt wird und die Bayrische Polka entspricht dem Schottisch oder Rheinländer im Norden Deutschlands.

Insgesamt ist die Polka ein ziemlich anstrengender Tanz, der aus konditionellen Gründen seit über 100 Jahren nicht mehr so populär ist und selbst beim Balfolk nur ganz selten gespielt wird.

Entsprechend wenig ist der Polka-Schritt in der Tanzszene außerhalb der Volkstanzgruppen bekannt.



Fig. 63. Die Kreuzpolka.

- ORDER OF DANCING.**
- 1 Quadrille.
  - 2 Polka Redowa,
  - 3 Lanciers.
  - 4 Waltz, Galop and Polka,
  - 5 Quadrille, "Star,"
  - 6 Redowa and Danish Polka,
  - 7 Caledonians,
  - 8 Polka Redowa,
  - 9 Quadrille, "Cheat,"
  - 10 Schottische & Mazurka,
  - 11 Lanciers.
- INTERMISSION.**
- 12 Quadrille, "Basket,"
  - 13 Varsovienna, Polka Redowa and Galop,
  - 14 Caledonians,
  - 15 Polka Redowa and Galop,
  - 16 Lanciers,
  - 17 Redowa and Waltz,
  - 18 Quadrille, "Varieties,"
  - 19 Polka and Esmeralda,
  - 20 Lanciers,
  - 21 Quadrille, Home.

Tanzfolge 1871

**Weitere Informationen und Quellen:**

- Geschichte des Tanzes, John Schikowski, Büchergilde Gutenberg, Berlin 1926
- Handbuch des Deutschen Volkstanzes, Anne Goldschmidt, Henschelverlag, Berlin 1978
- Geschichte des Tanzes in Deutschland, Franz Magnus Böhme, Olms Verlag, Hildesheim 2013
- Tanz Lexikon, Otto Schneider, Schott Verlag Mainz 1985

Frauen - Kalender. — 145 — Ball - Kalender.

**Die böhmische Polka**

Die böhmische Polka ist, wodurch sie meist ihre eigenthümlichen Figuren, als auch ihre Umfassung erhält, das er eigentlich mit Schottisch und Schottisch gemeint werden mag. Die Polka ist aber eben häufiger eine mehr Schottische, die sich über die Grenzen hinweg verbreitet, indem man bei Polka eben sowohl in England und Schottland als in Ungarn und Spanien findet, wodurch sie noch durch die, Ungarn und Schottland hin und her in neuerer Zeit verbreitet hat. Die Schottische ist die im allgemeinen die Polka ist. Die Polka hat mit Schottisch nur den Namen gemein, die Schottische hat aber eine ganz andere Fassung. Die Polka hat eine ganz andere Fassung, welche sich von der Schottischen unterscheidet, indem sie eine gewisse Anzahl von Schritten enthält, welche die Schottische nicht hat. Die Polka hat eine ganz andere Fassung, welche sich von der Schottischen unterscheidet, indem sie eine gewisse Anzahl von Schritten enthält, welche die Schottische nicht hat.

Die Polka.

**Die russische Polka**

Die russische Polka ist, wodurch sie meist ihre eigenthümlichen Figuren, als auch ihre Umfassung erhält, das er eigentlich mit Schottisch und Schottisch gemeint werden mag. Die Polka ist aber eben häufiger eine mehr Schottische, die sich über die Grenzen hinweg verbreitet, indem man bei Polka eben sowohl in England und Schottland als in Ungarn und Spanien findet, wodurch sie noch durch die, Ungarn und Schottland hin und her in neuerer Zeit verbreitet hat. Die Schottische ist die im allgemeinen die Polka ist. Die Polka hat mit Schottisch nur den Namen gemein, die Schottische hat aber eine ganz andere Fassung. Die Polka hat eine ganz andere Fassung, welche sich von der Schottischen unterscheidet, indem sie eine gewisse Anzahl von Schritten enthält, welche die Schottische nicht hat.

Die russische Polka.

**Weitere Informationen und Quellen:**

- Geschichte des Tanzes, John Schikowski, Büchergilde Gutenberg, Berlin 1926
- Handbuch des Deutschen Volkstanzes, Anne Goldschmidt, Henschelverlag, Berlin 1978
- Geschichte des Tanzes in Deutschland, Franz Magnus Böhme, Olms Verlag, Hildesheim 2013
- Tanz Lexikon, Otto Schneider, Schott Verlag Mainz 1985

# Geschichte des Dreher in Deutschland (von Hinrich Langeloh)



Der Vorläufer des Drehers war in Deutschland der sog. **Hopser oder Hops, Hipper, Hopswalzer** u.a.

Der Name **Hopser** taucht immer wieder in literarischen Quellen auf, aber es gibt keine Beschreibung der Tanzausführung. Klar ist nur, dass der Tanz wohl schon eine Drehfigur in Tanzhaltung enthält, was für die Kirche und die Obrigkeit in der damaligen Zeit eigentlich doch zu anstößig war und es wurden gelegentliche Verbote des engen Paartanzes ausgesprochen – allerdings mit wenig Erfolg. Um 1800 steht der Hopser noch in voller Blüte, denn entsprechende Melodien in den damaligen Notensammlungen waren zahlreich vorhanden.



In den Tanzlehrbüchern taucht der Hopser nicht direkt auf. Wahrscheinlich war er nicht von tänzerischer Bedeutung für die immer zahlreicheren Tanzlehrer. Elemente des Hopsers sind aber vorhanden beim Ecossaisen-Walzer, dem Schottisch und beim Dreher. Im Süden Deutschlands bis Thüringen/Hessen in etwa war der **Dreher** als Tanzname sehr bekannt, während im Norden diese Tanzform nur wenig vorkam und eher Hopser oder Zweitritt genannt wurde. Der Zweischrittdreher war dominierend im Norden, obwohl es auch einen Dreischritt-Dreher mit dem Namen „**Kieler**“ gibt, der mit einem Polkaschritt und einem Gehschritt getanzt

wird, der von Gertrud Meyer 1931 erwähnt und beschrieben wird. Die Melodie ähnelt dem Kinderlied „Dornröschen war ein schönes Kind“.

Im Gegensatz zur Polka war der Dreher nie ein Tanz der gehobenen Gesellschaft, sondern immer im (süddeutschen) Volkstanz zuhause. Von daher kann man bis heute die verschiedenen Tanzformen des Drehers in den unterschiedlichen Regionen wiederfinden.

**Anne Goldschmidt** stellt in einem Ergänzungsband zu ihrem „Handbuch des Deutschen Volkstanzes“ (1. Auflage 1966, Ergänzung zur 6. Auflage 2001) ein Kapitel über den „Hopser“ dem Kapitel zum „Dreher“ voran und stellt fest, dass der Hopser der direkte Vorläufer des Drehers gewesen sei. Auch sie wundert sich, dass in der 150jährigen Geschichte des Hopsers von 1750 bis 1900 es keine Beschreibung des Tanzes gegeben hat und selbst bei **Franz Magnus Böhme** 1886 in seiner „Geschichte des Tanzes in Deutschland“ kein Kapitel über den Hopser gibt. Er erwähnt den Hopser lediglich am Rande des Kapitels über den Schottisch.



Letztlich ist es dem Dreher jedoch zugute gekommen, dass er in Süddeutschland und speziell in Franken bis heute lebendig geblieben ist und es eine ungebrochene Tanztradition gibt. Dies gilt nicht nur für den Drehersschritt selbst, sondern auch speziell für die Zwiefachen, den Tänzen mit unterschiedlichen Kombination von Dreher- und Walzerschritten. Diese Tanzform ist ein wichtiger (Süd-)Deutscher Beitrag zur europäischen Tanzkultur und damit bekam der Dreher ein besseres Ansehen als der Hopser.



**Aenne Goldschmidt unterscheidet drei Drehertypen, sowie die verwandte Dreherform des Halbdrehers: 1. Zweischritt-Dreher 2. Dreischritt-Dreher 3. Vierschrittdreher**

Am meisten verbreitet ist der **Zweischrittdreher**, d.h. eine volle Drehung mit zwei Schritten, während Drei- und Vierschrittdreher seltener und schwieriger zu tanzen sind. Der Zweischritt und der Vierschrittdreher verlangen einen 2er-Takt, während der Dreischrittdreher sowohl im  $\frac{3}{4}$  als auch im  $\frac{2}{4}$ -Takt getanzt werden kann.

Den **Dreischrittdreher** gibt es mit verschiedenen Schrittfolgen:

1. mit einem Polkaschritt rund (li-re-li) und ein Schritt mit re – für die Männer, die Frauen dasselbe mit rechts begonnen. (Beispiel: der „Kieler“ oder „Dreitritt“ aus Norddeutschland)
2. mit einem Tupfschritt rechts und kanonisch verschoben zwischen Mann und Frau, d.h. li seit, r tupft heran, re seit – für die Männer und re – li – re tupft für die Frauen (Beispiel: Odenwälder Dreher aus Hessen oder Dreitritt aus der Rhön)
3. mit Verzögerung und ohne Tupfschritt, d.h. li seit, li durchstrecken und re heransetzen für die Männer, die Frauen tanzen gegengleich und setzen den re Fuß zwischen die Füße der Mr.

Der **Vierschrittdreher** ist sehr selten und kaum noch in Gebrauch. Er zeichnet sich dadurch aus, dass zweimal mit re getupft wird, also li – re tupft – re tupft – re, die Frauen tanzen gegengleich. Goldschmidt gibt nur ein Beispiel dafür mit dem Doppeltritt-Dreher aus Hessen.

Der **Halbdreher** hat ein eigenes Kapitel bei Aenne Goldschmidt und er ist in ganz Deutschland bekannt, u.a. als Spazierpolka. Bei dieser Tanzform wechseln sich schnelle Drehungen ab mit nicht-gedrehten Tanzfiguren. Das Tempo des Halbdrehers ist gemütlicher als das der Volldreher und es gibt besondere Unterschiede in dem Verhältnis von drehenden zu nicht-drehenden Takten.

Am typischsten ist die Abfolge von 2 und 2 Takten. Die nicht-drehenden Teile sind entweder normale Gehschritte oder auch Seitgalopp. Daher wird der Halbdreher in Süddeutschland oft auch als „Galopp“ bezeichnet. (Beispiele: „Ach, Hannes, bleib deham“ aus Hessen nach der Melodie des „Jäger aus Kurpfalz“ oder in ganz Deutschland bekannt: „Der Graf von Luxemburg“)

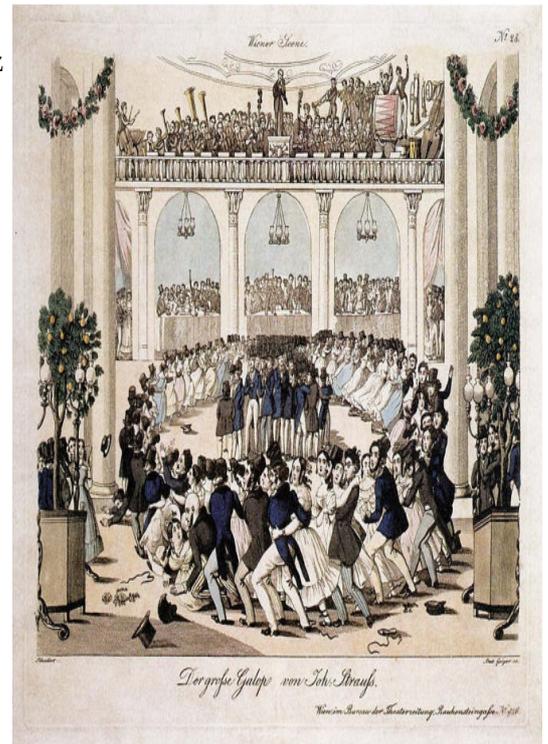


Nicht gesondert erwähnt von Goldschmidt wird der Deutsche Dreher, der speziell in Bayern zu finden ist. Dieser Dreher wird fast nur am Platz getanzt, wie man sagt auf dem Platz eines Tellers. Es geht bei diesem Dreher darum, möglichst schnell zu drehen im Rhythmus der Musik. Der Tanzschritt ist eigentlich immer der Dreischrittdreher in den o.g. Varianten.

Quelle: Aenne Goldschmidt, Handbuch des Deutschen Volkstanzes, Noetzel Verlag 2001

# Die Geschichte des Galopps in Deutschland (von Hinrich Langeloh)

Der Galopp, auch Rutscher genannt, ist um 1825 in Deutschland populär geworden und später dann auch in ganz Europa. Es war damals der rasanteste und schnellste Tanz und daher sehr anstrengend. Dies führte dazu, dass er sich nicht lange in der reinen Form im Gesellschaftstanz hielt. Elemente des Galopps verblieben allerdings in Tanzchoreographien der Gesellschaftstänze (Chassée) und besonders auch im Volkstanz.



**261. Aeltester Galopp. (Rutscher.)**  
 Rasch. Um 1825 sehr beliebt. In „Wiener in Berlin“ erhalten.

Die Galopp-Musik ist grundsätzlich immer im 2/4-Takt mit einem schnellen Tempo von etwa 130 M.M. Eine der bekanntesten Galopp-Melodien ist der Cancan aus der Oper „Orpheus in der Unterwelt“ von Jacques Offenbach von 1858.

Der Galopp-Schritt ist ein schneller Chassée-Schritt, wo ein Fuß den anderen jagt, d.h. der hintere Fuß tritt an die Stelle des vorderen, der sich schon wieder in der Vorwärtsbewegung befindet. Aenne Goldschmidt nennt dies einen schnellen Nachstellschritt, sowohl seitwärts als auch vorwärts zu tanzen. Als zweiten Galoppschritt nennt sie noch die Trippelschritte, d.h. ein Schritt auf jede Viertel des Taktes. (Beispiel: Trippeljäger aus Mecklenburg oder Schwälmer aus Hessen) In Paris erhielt der Galopp die Bezeichnung „Schnellpolka“, aber der Tanz war immer noch zu anstrengend, so dass er schließlich nur noch als Rausschmeißer am Ende des Balles eingesetzt wurde.



linken Hand des Herrn bei der letzten Walzer-Kreiswendung gern für eine Ankündigung des Uebergangs zum Vorwärts-rücken oder zum Zurückweichen. — Welches von Beiden ihr obliegt, kann dabei nicht zweifelhaft sein, da es durch ihre bei Endigung der unmittelbar vorhergehenden Walzer-Kreiswendung eingenommene Stellung bedingt wird.

5. Die Galoppe (Le Galop). — Die Nedowazka.

245. Was ist die Galoppe und wessen Ursprungs?

Ein Tanz unter zwei Personen, die, in derselben Weise wie beim Walzer sich beiderseitig haltend, als Paar entweder mit der allbekannteren jagenden Schrittbeziehung eine Linie in der Richtung seitwärts beschreiben (Galopade), oder sich um ihren eigenen Mittelpunkt auf kleinen Kreisen mittelst zweimal zwei geregelten Schritten einmal drehen und mit solchen, in beliebiger Zahl fortgesetzten kantigen Wendungen auf einer größeren Kreisfigur sich bewegen.

Die letzterwähnte Art der Ausführung scheint deutschen Ursprungs zu sein.

246. Was prägt sich darin aus?

Stürmende Freude, fast bis zur Ausgelassenheit, und eilende Haft.

247. Welche Taktart hat die Musik der Galoppe und wie ist sie zu accentuiren?

Der  $\frac{2}{4}$  Takt. (M. M. 126 =  $\text{♩}$ ). Der Accent liegt auf beiden Takttheilen gleichmäßig.

248. Wie sind die Schritte der Galoppe auszuführen und was ist außerdem dabei wesentlich und notwendig?

Als Grundform ist die schon erwähnte Galopade zu betrachten.



Schaubild 1: aus dem Katechismus der Tanzkunst von B. Klemm 1855

Der Galopp war immer auch ein Formationstanz, entweder mit zahlreichen Paaren auf der Kreisbahn oder als Quadrille, wie diese von W. Basley, London 1870:

<p>GALOPADE QUADRILLE. 85</p> <p>Chassez croisez, all eight setting at corners = The fourth time finish with grand promenade.</p> <p>GALOPADE QUADRILLE. (Arranged by W. H. Basley.)</p> <p>EACH figure performed twice only. The couples standing at corners.</p> <p>FIRST FIGURE.</p> <p>Galop all eight to corners and turn—four times till places are resumed = = Top and bottom couples half right and left, while sides turn—Side couples half right and left, while top and bottom turn—The whole again repeated = = Set all eight and turn partners = Galop all eight, the sides commencing.</p> <p>N.B.—In setting, the ladies move inside, facing their partners.</p> <p>SECOND FIGURE.</p> <p>Galop all eight. All four couples advance to centre; the gentlemen retire, while the ladies stop and courtesy = The ladies then join right hands across and perform half double ladies chain =.</p>	<p>86 THE DANCER'S ASSISTANT.</p> <p>The whole again repeated =.</p> <p>Set and turn partners =. Galop all eight = =. The four couples advance, the gents stopping and bowing, while the ladies retire. Half gentlemen's chain double, giving left hands across =.</p> <p>Set and turn partners =. (This is also repeated.)</p> <p>THIRD FIGURE.</p> <p>Galop all eight. Top and bottom couples, with the couples on their right. Half ladies chain, and continued with each succeeding couple till resuming places = = Set and turn partners = Galop all eight. When the sides commence, with the couples on their right.</p> <p>FOURTH FIGURE.</p> <p>Galop all eight. Top and bottom couples advance and retire, and half promenade, while the sides half promenade (outside) and then advance and retire = The same repeated = Set and turn partners = Galop all eight. When the side couples commence.</p> <p>N.B.—This figure performed with galop step only.</p>
--	---

Quellen: B. Klemm, Katechismus der Tanzkunst, 1855  
 Aenne Goldschmidt, Handbuch des Deutschen Volkstanzes, Noetzel Verlag 2001  
 Franz Magnus Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland, 1886

Die Schritte der Galoppe bestehen aus zwei pas chassés (s. 174) seitwärts, abwechselnd mit dem rechten und dem linken Fuße begonnen. Mit jedem dieser zwei pas ist eine drehende halbe Wendung verbunden, und zwar mit dem vom linken Fuß begonnenen pas chassé: eine solche links-rückwärts, dagegen mit dem vom rechten Fuß begonnenen: eine solche rechts-vorwärts. — Beide Tempi des pas chassés sind schlüpfend auf flüchtig dahingleitenden Fußspitzen auszuführen, und möglichst lebhaft und scharf zu accentuiren.

Als Regel ist festgestellt, daß Herr und Dame zu gleicher Zeit, jedoch mit ungleichen Füße die Galoppe anzufangen haben.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Moment des Drehens, der stets das zweite Tempo des pas chassés begleitet und zugleich den Uebergang zum darauffolgenden ersten Tempo desselben pas bildet. Dieser Uebergang ist durch eine Zwischenbewegung zu vermitteln, welche die drehende halbe Wendung wesentlich unterstützt. Es ist temps levé (s. 138) — das durch die Federkraft der Knie, Fußbiegen und Zehen erzielte elastische Heben — im Auftakt, welches die tanzenden Paare im fliegenden Schwunge erscheinen läßt und ihren einfach natürlichen Galopp-Schritten erhöhten Reiz verleiht.

249. Was wird unter Galop à l'envers — umgekehrte Galoppe — verstanden und wie ist solche darzustellen?

Eine scheinbar widernatürliche Variation, nicht der Galoppe, sondern ihrer Kreiswendungen. Es kommt nämlich darauf an, unter Beibehaltung der zur einmaligen Wendung (tour) nötigen zwei pas chassés das mit denselben verbundene Drehen auf der gewöhnlichen Kreisfigur umgekehrt darzustellen, mithin: wenn der linke Fuß das zweite Tempo des pas chassé seitwärts beendet hat, sich links-vorwärts, dagegen, wenn die Beendigung desselben vom rechten Fuß erfolgt ist, sich rechts-rückwärts umzudrehen. Mit anderen Worten: Man tanzt Galoppe à l'envers, wenn man die eben erwähnten drehenden Wendungen, welche auf der nachstehenden (Fig. 40) bezeichneten, nicht gebräuchlichen (weil entgegengesetzten) Richtungslinie: